

Lernen aus der Geschichte e.V.

<http://www.lernen-aus-der-geschichte.de>

**Der folgende Text ist auf dem Webportal
<http://www.lernen-aus-der-geschichte.de> veröffentlicht.**

Das mehrsprachige Webportal publiziert fortlaufend Informationen zur historisch-politischen Bildung in Schulen, Gedenkstätten und anderen Einrichtungen zur Geschichte des 20. Jahrhunderts. Schwerpunkte bilden der Nationalsozialismus, der Zweite Weltkrieg sowie die Folgegeschichte in den Ländern Europas bis zu den politischen Umbrüchen 1989.

Dabei nimmt es Bildungsangebote in den Fokus, die einen Gegenwartsbezug der Geschichte herausstellen und bietet einen Erfahrungsaustausch über historisch-politische Bildung in Europa an.

Zur Geschichte des jüdischen Friedhofs in Schwarzrheindorf

Der Schwarzrheindorfer Friedhof ist einer der ältesten und größten jüdischen Friedhöfe im nördlichen Rheinland. Nur die Friedhöfe in Brühl und Siegburg sind älter, sie stammen aus dem 14. Jahrhundert. Die erste Bestattung fand wohl im Jahre 1623 statt, aus der Inschrift des ältesten gefundenen Grabsteins auf dem Grab des Schabtai bar David läßt sich das mit großer Sicherheit sagen. Bis 1872 wurden alle Juden aus dem Bonner Raum in Schwarzrheindorf bestattet. Es gab allerdings Ausnahmen, immer dann, wenn das Rheinhochwasser eine Beerdigung unmöglich machte, musste man auf andere Friedhöfe ausweichen.

Die Friedhofsanlage finden wir außerhalb der damaligen Stadt, das entspricht altem jüdischen Brauch. Da die Anlage alles andere als günstig gelegen war, wurde der Friedhof oft von Hochwasser überspült, das hatte zur Folge, dass Grabsteine weggespült oder unter die Erdoberfläche versunken sind.

Nicht nur Hochwasser zerstörte den Friedhof, sondern auch Kriegshandlungen im 30-jährigen Krieg verursachten starke Schäden. Im 17. Jahrhundert wurde Bonn mehrmals belagert, neue Zerstörungen traten auf.

Sehr schlimme Folgen hatte allerdings die Beerdigung der Sieg im Jahre 1777, dabei wurde

die Flussmündung, die damals fast so wie heute war, nach Süden verlegt, an den Nordrand des Friedhofes. Der Fluss brach häufig aus seinem Bett aus und verwüstete die Umgebung. Nach 1850 besserte sich die Lage durch den Bau von Deichen wieder.

Wir hören häufig von Klagen über den Zustand des Friedhofes, so beschwert sich die Synagogengemeinde Beuel, Besitzerin des Friedhofes seit 1818, beim Bürgermeister von Vilich. Im Jahre 1873 wird der Friedhof am Augustusring im Bonner Norden eingeweiht, und auf dem Schwarzrheindorfer Friedhof finden nur noch Bestattungen der Beueler (Vilicher) Gemeinde auf dem nördlichen Teil statt.

Der südliche Teil, der erheblich größer war, blieb Eigentum der Bonner Gemeinde. Mit Beginn der nationalsozialistischen Herrschaft verwilderte der Friedhof immer mehr. Durch militärische Anlagen wurde er stark zerstört, die deutsche Scheinwerfertruppe hatte am Nordrand des Friedhofs ihre Stellung, am Südrand befand sich eine Flak-Stellung. Grabsteine wurden als Unterstand der Fliegerdeckung benutzt.

Im Gebiet um Geislar war ein Scheinflugplatz errichtet worden, der alliierte Bomber täuschen sollte. So wurde der Friedhof häufig Ziel von Angriffen.

Nach Kriegsende dauerte es noch lange Zeit bis der Friedhof wieder in Stand gesetzt wurde.

In den 50er Jahren ließ die Stadt Beuel den Friedhof wieder herrichten. Heute befindet sich der Friedhof im Eigentum des Landesverbandes der jüdischen Kultusgemeinden in Düsseldorf.

1966-1968 wurde der Friedhof umfangreich restauriert und über 100 Grabsteine wurden saniert. Am Hochwasserdamm wurde beim Friedhofseingang ein Gedenkstein errichtet mit der Inschrift:

**Sachor lo tischkach
Erinnere Dich - Vergiß nicht
Deiner ermordeten jüdischen Mitbürger – auf daß
diese Zeit nie wiederkehre
Errichtet am 9. November 1968 von der Stadt Beuel.**

Häufig wurden Gräber durch Hakenkreuze, andere Schmierereien und Umstürzen von Grabsteinen geschändet.

Der Friedhof wurde 1991 von der Stadt Bonn unter Denkmalschutz gestellt.